



Starke Schwäche  
Mittwoch nach dem 3ten Sonntag nach  
Trinitatis 2024  
Volker Dieterich-Domröse

Spinat habe ich als Kind gehasst. „Bäh!“ Schon von klein auf sagte meine Oma: „Aber du musst doch groß und stark werden, Junge.“ Und so stand das labbrige Grünfutter oft auf meinem Speiseplan. Stolz rief ich als kleiner Junge: "Selber!" und signalisierte damit meinen Eltern: "Ich brauche eure Hilfe nicht mehr. Ich fühle mich groß und stark und bin bereit, die Welt zu erobern!" Meine alte

Tante Grete klagte als ihre Kräfte nachließen: "Am schlimmsten ist es für mich, dass ich zunehmend auf fremde Hilfe angewiesen bin". Wer ist schon gerne schwach? Stark sein ist angesagt.

Oleksandr Usyk lässt vor einem Boxkampf die Muskeln spielen. Am Arbeitsplatz ist es oberstes Gebot, Schwächen zu verbergen, sonst steht es schlecht um die Aufstiegschancen. "Nur keine Schwäche zeigen", heißt es in Politik und Sport. Bis hinein in unsere Familien und Schulen. Nicht ohne Grund leiden immer mehr Menschen am Burnout-Syndrom, dem körperlichen und seelischen Ausgebranntsein.

In der Bibel sind die starken Typen immer gebrochene Figuren mit Schwächen. Paulus, der Apostel, gehört dazu. Das war einmal auch so einer, der von seinem Standpunkt der Stärke heraus alle anderen kritisierte. Ihm kam es auf die 100% an. Später in seinem Leben merkte er, dass es noch anderes und Wichtigeres gibt als Stärke zeigen. Er hatte eine körperliche Schwäche, vermutlich einen Sehfehler. Worunter er selber schon litt, wurde auch noch zur Angriffsfläche für die Gegner seiner christlichen Botschaft. „Ach, das ist doch auch bloß ein Schwacher!“, so stellten sie seine Autorität in Frage. Wie unfair ist das denn?

Aber Paulus hatte ein starkes Selbstbewusstsein. Davon schrieb er manchmal in seinen Briefen. Man merkt, dass das keine vollmundigen Behauptungen waren, sondern mehr so etwas wie Ermahnungen für sich selber. Von Jesus Christus hatte er als Ermutigung gehört: "Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig." (2 Korintherbrief, Kapitel 12, Vers 9) Kann man das: stark sein, wenn man doch schwach ist? Gibt es eine starke Schwäche?

Ein Politiker imponiert mir, der Fehler zugeben kann. Eine Mutter finde ich großartig, die nicht schreit und Druck macht, sondern auf die schwache Macht ihres Vorbildes vertraut. Einen jungen Mann finde ich stark, der im Radio bei „Schwer vermittelbar“ seine Schwächen beschreibt und so eine Freundin sucht. Eine sterbende Frau im Altenheim beeindruckt mich damit, dass sie nach vielen inneren Kämpfen die Stärke findet, loszulassen und gehen zu können.

Erst als ich groß und stark genug geworden war, um auch mal eine gesunde Mahlzeit auszulassen, konnte ich über Popeye, den Matrosen, lachen und über seine Vorliebe für Spinat, den er büchsenweise schluckt, um daraus ungeahnte Kräfte für seine zahllosen Prügeleien zu entwickeln. Aus einem schwachen Pflänzchen entwickelt sich Power, aus der Ermutigung Jesu eine völlig neue Sicht auf die Welt. Das Kleine, Schwache, Unbedeutende wird von neuen Lebensgeistern durchströmt und vermag vorher Unmögliches. Jesu Kraft, in menschliche Gefäße gefüllt, kann uns zu wahren Überfliegern machen. Daran erinnert mich die Dose mit dem kraftvollen Grünfutter.